

1000 Euro für Kinder-Hilfsorganisa- tion

Schüler des Gustav-Stresemann-Gymnasiums ver- kaufen Waffeln und Crepes

VON JAKOB BÜCHSENSCHÜTZ



Hier fließen die Spenden hin: Die Grundschule in Gatumba soll ausgebaut werden, um die von Überschwemmungen betroffene Region besser versorgen zu können. Foto: BurundiKids

Bad Wildungen – „Kann man in einer Welt, in der es so viel Ungerechtigkeit gibt, überhaupt etwas Gutes tun? Lohnt sich das?“ Als Johannes Grötecke seinen Schülern und Schülerinnen diese Fragen stellt, reagieren diese irritiert. „Natürlich!“, lautet die Antwort. Man müsse sogar, man könne ja nicht gar nichts tun.

Doch das ist genau das, worauf Grötecke hinaus will. Immerhin haben seine Schüler gerade erst etwas getan. Drei Klassen der Jahrgangsstufen 8 und 9 haben in eigener Vorbereitung Waffeln und Crepes gebacken und verkauft diese im Pausenraum des Gustav-Stresemann-Gymnasiums (GSG) und im Vorraum des Herkules-Markts in Bad Wildungen.

Die Aktion sei von den Wildunger Bürgern überwiegend positiv aufgenommen worden, berichten die Gymnasiasten. Manche hätten gespendet, ohne etwas gekauft zu haben. Vereinzelt seien jedoch auch

rassistische Bemerkungen gefallen, auch gegen die anwesenden Schüler selbst. Die sind trotzdem zufrieden mit ihrer Aktion, immerhin haben sie in allen Verkäufen zusammen 860 Euro eingenommen.

Gesammelt wurde für die Kinder-Hilfsorganisation Burundi Kids. Die Organisation wurde ausgewählt, da Grötecke durch eine eigene Reise in das afrikanische Land Burundi schon einige Mitarbeiter kennt.

Das Geld wollen sie Philipp Ziser überreichen, der unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit bei Burundi Kids leitet. Der will sich dafür persönlich bedanken, auch wenn die Reise aus seinem Wohnort Bonn deutlich länger ist als sein Aufenthalt in Bad Wildungen. „Das ist eine Sache der Wertschätzung“, sagt er. Bei einer Tasse Burundi-Tee, den Grötecke ihm und den Schülern serviert, berichtet er über das Leben in dem Land und wie die Organisation dort zu helfen versucht. Burundi sei ein fruchtbares Land, das jedoch aufgrund eines Bürgerkriegs von 1993 bis 2008 verarmt sei. Dieser sei auch aus Folgen der Kolonialzeit begründet, in der Burundi noch Teil der Kolonie Deutsch-Ost-Afrika gewesen sei. Zudem sei das einzige Export-Produkt Burundis, der Kaffee, auf dem Weltmarkt nicht viel wert.

So käme es, erzählt Ziser, dass in Burundi 5,6 Millionen Kinder chronisch unterernährt seien. Zudem könnten sie, trotz einer staatlichen Schulpflicht, häufig nicht zur Schule gehen, teils weil die Infrastruktur fehle, teils weil sie dringend als Arbeitskräfte in ihren Familien benötigt würden. Burundi Kids versuche, zumindest die nötige Infrastruktur zu bieten.

Bisher habe man bereits eine Schule für 1000 Schüler in der ehemaligen Hauptstadt von Burundi, Bujumbura, sowie mit einer Partnerorganisation ein anliegendes Krankenhaus errichten können. Bei Überschwemmungen, die das Land aufgrund des Klimawandels mittlerweile regelmäßig erfahre, wurde laut Ziser auch behelfsmäßige Notfall-Unterstützung geleistet.

In der Schule würden Ausbildungen zu medizinisch-technischen Assistenten angeboten, es gäbe eine Bibliothek und einen Computerraum. Ein weiterer Schwerpunkt sei die emanzipatorische Förderung von Mädchen und jungen Frauen.

Die Spende der Wildunger Schüler, von Grötecke selbst auf 1000 Euro erhöht, soll einer kleineren Grundschule in dem Dorf Gatumba zugutekommen, die aktuell aufgrund eines Hochwassers auch von

Schülern und Schülerinnen umliegender, im Hochwasser zerstörter Schulen besucht werde.